

Sitzung vom 30. September 2020

955. Anfrage (Holzschnitzel aus dem Ausland?)

Kantonsrat Stefan Schmid, Niederglatt, Kantonsrätin Sandra Bossert, Wädenswil, und Kantonsrat Konrad Langhart, Stammheim, haben am 22. Juni 2020 folgende Anfrage eingereicht:

Die Schweizer Forstwirtschaft leidet unter einem überschwemmten Holzmarkt und tiefen Preisen. Auch im Kanton Zürich lagert tonnenweise Holz, welches die Ausbreitung des Borkenkäfers begünstigt. Jetzt wäre es besonders wichtig, wo immer möglich Schweizer Holz zu verwenden.

Gemäss «Wald Schweiz» wurden von Armasuisse 167 000 Kubikmeter Holzschnitzel international ausgeschrieben. Da bei den Zuschlagskriterien die Nachhaltigkeit weniger gewichtet wird als der Preis, ist zu befürchten, dass ein ausländischer Anbieter den Zuschlag erhält. Das würde bedeuten, dass Holzschnitzel aus dem Ausland in rund 3800 Lastwagenfahrten in die Schweiz gekarrt werden.

Sowohl angesichts der Klimadebatte als auch der inländischen Holzschwemme, ist dieses Vorgehen höchst fragwürdig. Grundsätzlich ist nachhaltig produziertes Holz zu bevorzugen.

In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen:

1. Welche Menge Holzschnitzel benötigte der Kanton Zürich jährlich seit dem Jahr 2015?
2. Welche Menge produzierte davon der Kanton Zürich selber und welche Menge wurde vom Markt beschafft?
3. Welche Menge Holzschnitzel wurden über die letzten fünf Jahre von ausserhalb des Kantons bezogen? Wie viel davon aus dem Ausland?
4. Ist der Regierungsrat auch der Meinung, dass Holzschnitzel im Sinne der Nachhaltigkeit möglichst regional beschafft werden soll? Wenn ja, wie stellt der Regierungsrat den regionalen Bezug in Zukunft sicher?
5. Wäre der Regierungsrat bereit, auch um den Zürcher Wald zu schützen, gemeinsam mit den Zürcher Waldbesitzern koordinativ dahingehend hinzuwirken, dass lagerndes Zürcher Holz der Armee angeboten wird.

Auf Antrag der Baudirektion

beschliesst der Regierungsrat:

I. Die Anfrage Stefan Schmid, Niederglatt, Sandra Bossert, Wädenswil, und Konrad Langhart, Stammheim, wird wie folgt beantwortet:

Die Anfrage nimmt Bezug auf die Beschaffung von Holzschnitzel durch das Bundesamt für Rüstung (armasuisse). Der genannte Grossauftrag musste aufgrund seines Volumens – trotz der Aufteilung in Lose – international ausgeschrieben werden. Soweit möglich und submissionsrechtlich zulässig, werden jedoch sowohl Holz aus Schweizer Wäldern als auch eine möglichst CO₂-neutrale Produktion, Lagerung und Logistik als Zuschlagskriterien berücksichtigt (vgl. die Stellungnahme des Bundesrates vom 19. August 2020 zur Interpellation 20.3626 «Warum setzt Armasuisse die Waldpolitik des Bundes nicht konsequent um?»).

Aus Sicht der kantonalen Energieplanung ist eine vermehrte Holzenergienutzung erwünscht, namentlich um Heizungen mit fossilen Energiequellen ersetzen zu können.

Für die kantonale Energiestatistik werden Daten zu einzelnen Energieträgern gesammelt. Bei der Holzenergie stammen die Daten aus der Holzenergiestatistik, welche das Bundesamt für Energie jährlich veröffentlicht. Diese umfasst, nach Kantonen aufgeteilt, alle automatischen Holzfeuerungen ab einer Leistung von 50 kW. Es handelt sich dabei vereinzelt um Stückholzheizungen, jedoch grossmehrheitlich um Schnitzelheizungen. Feuerungen mit Pellets sind dabei nicht berücksichtigt.

Zu Frage 1:

Auf der Grundlage der Bundesstatistik liegen für den Holzverbrauch im Kanton Zürich folgende Zahlen für automatische Feuerungen ab einer Leistung von 50 kW vor (ausgenommen sind Feuerungen mit Pellets):

Jahr	Endenergie (GWh)	Holzumsatz (in Tausend m ³ , Festmass)
2015	539	208
2016	544	207
2017	532	202
2018	617	199
2019	652	203

Bezugnehmend auf den Holzverbrauch in den kantonseigenen Liegenschaften liegen keine vollständigen Verbrauchsstatistiken vor. Die auf den bekannten Zahlen beruhende Schätzung für das Jahr 2019 ergibt einen Verbrauch von rund 6400 m³ (Festmass) Holzschnitzel.

Zu Frage 2:

Im Wald auf Kantonsgebiet wurden in den letzten Jahren gemäss Forststatistik rund 200 000 m³ Energieholz (Festmass) produziert. Nachwachsen würde grundsätzlich mehr Holz, sodass auch zusätzliche Holzfeuerungen im Kanton noch mit Zürcher Holz beliefert werden könnten. In den kantonseigenen Gebäuden sind Holzschnittelheizungen in Betrieb, die zum Teil mit Holz aus dem Staatswald, zum Teil aber auch aus umliegenden Gemeinde- und Privatwäldern versorgt werden. Im kantonseigenen Wald (Staatswald, rund 3500 ha) werden jährlich rund 15 000 m³ (Festmass) Holzschnittel produziert. Davon werden ungefähr zwei Drittel im Holzheizkraftwerk Aubrugg verbraucht. Der Rest wird in eigene Liegenschaften oder lokale Heizungen anderer Eigentümerschaften geliefert.

Zu Frage 3:

Es wird nicht erfasst, welche Menge Holzschnittel aus anderen Kantonen oder aus dem Ausland importiert werden. Nach den Erfahrungen der ZürichHolz AG, welche die Holzvermarktung für zahlreiche Zürcher Forstreviere und private Waldbesitzer übernimmt, werden nur kleine Mengen Holzschnittel aus dem Ausland importiert.

Zu Frage 4:

Grundsätzlich ist es sinnvoll, wenn Holzschnittel möglichst regional bezogen werden.

Da der Bezug der Holzschnittel aus der näheren Umgebung am einfachsten und bezüglich der Transportkosten auch am preisgünstigsten ist, erfolgt dieser aus praktischen Gründen bereits grossmehrheitlich regional. Der Markt ist allerdings nicht reguliert. Es obliegt der Betreiberin oder dem Betreiber der Holzschnittelheizanlage, wo die Holzschnittel bezogen werden.

Zu Frage 5:

Die ZürichHolz AG, an der auch der Kanton Zürich beteiligt ist, koordiniert die Rohstoffbeschaffung für das Holzheizkraftwerk Aubrugg und verschiedene kleinere Holzschnittelheizungen. Der Bund, wie auch die Kantone und Gemeinden sind verpflichtet, bei Beschaffungen die submissionsrechtlichen Vorgaben zu beachten. Es besteht sicher ein Interesse, auch der Armee kantonale Holzschnittel zu liefern.

II. Mitteilung an die Mitglieder des Kantonsrates und des Regierungsrates sowie an die Baudirektion.

Vor dem Regierungsrat
Die Staatsschreiberin:
Kathrin Arioli